

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 69 (1943)

Heft: 23

Artikel: Es läzzes Ei

Autor: Ruf, Verena

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-480869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es läzzes Ei

Gugg, gugg!

s'Finkemännli chunnt inez'schießen und seit zum Wybli: «Paß uf, der Gugger strolchet umenander und suecht es Nest, wo-er cha syni Eier drynie legge. Mir wend dem fule Stinker denn doch nid syni Jungen an no uziehn.»

«Eh, eh, aber au», seits Wybli. Es pfurret um enand, schoppet zrings um s' Nest ume d'Löcher mit Miesch (Moos) zue, blinzlet is Ghürst ie u chum het's der Rüggé g'chehrt, rugelet öppis runds vom Boum oben abe is



Nest ie. «Gottlob» seits zum Männli, er ist nonig i der Nöchi, aber wo's is Nest luegt, isch ihm doch fast s'Herz i d'Hosen abe froole! «Eh blüet is» meints, «jetzt han i mi aber bim funnerli (tusig) hoorig verzellt! I ha gmeint i heig ume drü Eier gleit u jetzt sinds bigost vieri u eis dervo isch ganz g'schägget!» Es het eben e kei Ahnig gha, daß der Gugger i der churze Zyt scho bin-ihm uf dere Stör gsi sig.

s'Finkemännli isch süst e queute Schlufi gsi, numme e chly yfersüchtig, er haf dem Züg wahrschyngli nid recht froutet, au s'Chären u s'Niffle het es uf der Latte g'ha, drum surret er s'Wybli e chly herrschelig a: «Hock jetzen ändlig ab u tue brüete, so weiß men einisch, wora men isch.»

Es hets g'macht, s'het wohl g'wüjt, daß er chrottetaub wird, wenn men ihm umegit u daß er denn blitzget u donneret daß es kei Art u kei Gattig g'macht het, so het er denn losgleit. Es het perseg g'schwingen u denkt, der Gschydter git noh, und s'Männli isch flyhig umgeflogen u het ihm Fueter brocht.

Wo s'Wybli e Rung brüetet g'ha het, het Eis um s'Ander vo de Jungen afo a der Schale pöpperle und Eis um s'Ander ist zum Ei us-pürzlet, die Alte hend flyssig s'Esse zuegschleipt, s'Finkemännli het öppedie gschwitzt wie en Tanzbär.

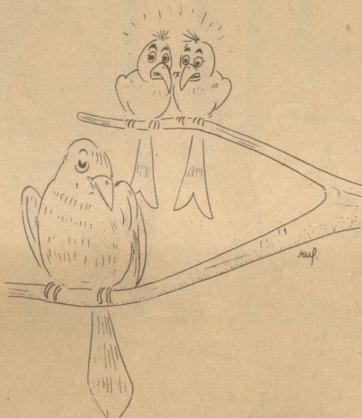
s'Jüngst vo de Chlyne, aber au s'Gröscht und s'Frechscht von ihne, het Alli uf d'Syte gsüpft und het der Schnabel ufgsperrt, me het fascht d'Heiteri vum Hindertürl gseh u het den anderen alls vom Schnabel ewegg g'schnappet. Aber s'Wybli het ihrem Ma lang chönne schfürme, er het der Narre g'fresse g'ha a dem Kärli u het e Metti g'macht mit ihm, weiß wie. «Lueg», het er gröfelet, «de

bringts emol schpöter im Leben usse zu öppis, de brucht d'Elleböge, du wirscht es denn scho g'seh. Die andere sind numen eso Ganggeli u Neschtähöcker, wo me niene cha bruuchen u eim numen im Weg ume schtföhnd. Die schlönd ganz i dy Familien ie, ke Chraft u e kei Saft im Bluet, nume so verbibäbelei Gofe gits, chascht denn luege!»

Aber woll, do hets am Wybli afo läderen im Oberschüblü: «En impertinante Kärli isch er, dy Herzchäfer, frist den andere alls ewegg, do chame scho dick u feifl werde! Und uüberlig isch er bis dorf äne. Niemer lydet er nebe sich, aber er cha dir dorschlags guet flattieren und scharwenzle u du loscht i halt vertörl i was i no wott säge; er schlaf holt dyner Mueter no, 's isch die g'schpeut Alti!»

So isch es hin u her gange, der Finkema häft 's Wybli bald bim Chrage g'no, wvens nid g'schwiege häft u 's ihm nid z'dumm worde wär. Was die Zwöi, wo süsst e so friedig g'lebt hend, für ne Zangete g'ha hend, wege dem Schprützlig, 's isch nümme schön gsi. Aber de het sich nüt drus g'macht. Er het sich im Nescht breit g'macht und wo das z'chly worden isch het er sie eifach drus use gmüpf. E söttigi Gmeinheit!

s' isch nümme lang gange, do flügt de jung Vogel zum Nescht us, höcklet es Rüngli uf einen Ast use, fot afo fäckle mit syne Flügel u won er i der Waldblütti e graue Vogel g'seht umefladere, rüeft er «gugg gugg» u



isch uf u dänne uf Nümmewiederluege. Die Alte hend enander e chly kurlig agluegt u hend der Chyfel lo lampe.

«Hättisch upfaßt, i ha dir's jo mengisch geif», meint's Mänli, «aber do nützt als Preidige nüt.» Druf abe meint's Wybli ganz verdafft: «Jo, jo, das chan aber i de beschte Familie vorcho!»

Verena Ruf

Er weiß es besser!

Lieber Nebi, Caro spaccatore delle nebbie, hör mich bitte an! Ich bin ein schlecht und recht sich durch dieses fragwürdige Dasein schlagender Privatdozent für schöne Wissenschaften an unserer ehrwürdigen Schweizer Univer-

sität und glücklicher Verfasser einer Schrift, die demnächst erscheinen soll. Im Text kommt zweimal das Wörtchen «eklektisch» vor («Auserlesen», «außerhalb der Norm»). Ich erhalte den ersten Korrekturbogen. «Eklektisch» ist gestrichen und durch «elektrisch» ersetzt. Ich stelle den Urtext selbstverständlich wieder her. Umsonst, der Korrektor weiß es besser: auch auf dem zweiten Bürstenabzug ist «eklektisch» durch «elektrisch» verdrängt. Aber ich lasse nicht lugg und bringe den Urtext nochmals zur Geltung. Und was glaubst Du nun, was mir der Korrektor auf dem dritten Abzug mit Rotstift, dreimal unterstrichen und mit drei Ausrufungszeichen, unter die Nase reibt? «Eklektisch gibts nicht!!!»

Däwo



Wie wascht man heute sauber sich?
Die Seife fehlt! 's ist fürchterlich!
Nur Casimir regt sich nicht auf,
Er raucht gewiss, ich wette drauf:
Die gute *Capitol*

Papier sparen!

Noch immer haben nicht alle den «Ernst der Stunde» erfaßt, sonst müßte man diese Mahnung nicht ständig wiederholen. Wenn man nämlich in gewissen Pressezeugnissen die Leitartikel gewisser Leitartikler liest, so fällt sofort auf, daß gut die Hälfte davon stets aus den gleichen Ausdrücken besteht. Da könnte man mit Abkürzungen viel Platz ersparen. Beispiel:

sw. - aa.	sowohl - als auch
wn. - sd.	wenn nicht - so doch
atad.	aber trotz alledem
ndw.	nichtsdestoweniger
es. - as.	einerseits - anderseits
mvan.	man vergesse aber nicht
mvajn.	man vergesse aber ja nicht
dnvman.	dennnoch vergesse man nicht
vd.	vielleicht doch
nn. - sa.	nicht nur - sondern auch
uwa. - shdn.	und wenn auch - so heißt das nicht
wmwnsw.	womit wir nicht sagen wollen
wmwjnesw.	womit wir ja nicht etwa sagen wollen

Die Einwendung, der Leser steige nicht nach, ist müfig: Wie wollte man nicht, wenn man doch an den Initialen den Altvertrauten erkennt! Und wenn der Chefartikler einmal seinen Standard-Wortschatz ändert, dann erst bei einer völlig neuen Weltlage, die gestattet, wieder 100%ig auf Sicherheit zu gehen. Und dann herrscht bestimmt auch keine Papierknappheit mehr.

AbisZ

Burgermeisterli

Apéritif anisé
Im schwarzen
Kaffee
ganz herrlich!



E. Meyer Basel Güterstraße 146

